

# «ICH FÜHLE MICH VERPFLICHTET»

INTERVIEW MIT MAUDE BARLOW

«J'AI LE DEVOIR DE M'ENGAGER»

INTERVIEW DE MAUDE BARLOW

**Maude Barlow ist Vorsitzende der kanadischen Bürgerbewegung «Council of Canadians». Sie setzt sich für das Menschenrecht auf Wasser ein und gegen eine Kommerzialisierung dieses öffentlichen Gutes. Sie erklärt, was bisher erreicht wurde und warum es trotzdem noch viel zu tun gibt.**

---

Interview von Lisa Krebs,  
Fachbeauftragte Entwicklungszusammenarbeit

---

*Ende 2015 ist die Zeitspanne zur Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele abgelaufen. Das Ziel im Bereich Wasser – die Reduktion der Anzahl Menschen ohne Zugang zu sauberem Trinkwasser – ist erreicht. Heute haben neun von zehn Personen Zugang zu sauberem Wasser. Trotzdem sterben heute täglich Tausende von Kindern aufgrund des Konsums von verunreinigtem Wasser. Warum ist es so schwierig, allen Menschen Zugang zu Trinkwasser zu verschaffen?*

Viele Menschen – ich eingeschlossen – bezweifeln die Aussage der UNO, dass das Ziel im Bereich Trinkwasser erreicht worden ist. Die UNO rechnet den Zugang zu Wasser über die Anzahl neu installierter Rohre. Aber damit wird nicht berücksichtigt, dass viele Rohre und Leitungen schmutziges Wasser transportieren, die neue Infrastruktur eventuell weit von den Leuten entfernt liegt oder der Preis für den Konsum von Wasser aus den neuen Leitungen das Budget der Armen übersteigt. Die UNO anerkennt jedoch, dass das Ziel im Bereich Zugang zu sanitären Installationen weit verfehlt wurde: 2,5 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu Toiletten und Hygiene. Die zunehmende ökologische Wasserkrise hat zur Folge, dass es in manchen Regionen immer schwieriger wird, überhaupt Zugang zu Wasser zu erhalten. Ich denke, diese Themen bleiben be-

stehen, weil viele Regierungen immer noch an ein Marktsystem glauben, das auf der Zusammenarbeit mit privaten Dienstleistern beruht, statt dass öffentliche Systeme finanziell unterstützt werden, von denen eine Mehrheit profitieren würde.

*2010 hat die UNO-Generalversammlung das Recht auf Wasser anerkannt. Wer hat seither von diesem neuen Menschenrecht profitiert? In welchem Sinne unterstützt es das Ziel, dass alle Menschen Zugang zu sauberem Wasser erhalten? Wo liegen die Herausforderungen in der Anwendung und Umsetzung des neuen Rechts?*

Es dauerte sehr lange bis der Entscheid der UNO, dass es ein Recht auf Wasser gibt, den Leuten auch wirklich bewusst wurde. Aber seit die Menschen um das neue Menschenrecht wissen, gibt es viele Zeichen der Hoffnung: Mehrere Länder haben ihre Gesetze angepasst oder die Verfassung ergänzt, um das Recht auf Wasser anzuerkennen. Eine Reihe von Schlüsselentscheidungen von Gerichten unterstützt zudem die UNO-Resolution. Verschiedene Gruppierungen nutzen die Resolution, um das Recht auf Wasser zu fördern, wo es vorher bestritten war. Dies beispielsweise in Detroit, wo Menschen einfach von der Wasserversorgung abgeschnitten wurden, oder in Mexiko, wo die lokale Industrie durch Öl- oder Erdgasbohrungen Trinkwasserquellen verschmutzt. Zudem wurde das Recht auf Wasser erfolgreich ins Feld geführt, um die Rückgabe von privatisierten Wasserversorgungen an die öffentliche Hand zu bewirken.

*In Ihrem Buch «Blaue Zukunft» erklären Sie anhand verschiedener Beispiele aus dem Norden und dem Süden die Bedeutung von Wasser als öffentliches Gut als Grundvoraussetzung dafür, dass alle Menschen Zugang zu Wasser erhalten. Können Sie diese Bedeutung kurz erläutern?*

Wasser ist ein öffentliches Gut und muss einer öffentlichen Treuhandschaft unterstehen. Wir brauchen Wasser zum Leben, und es muss verstanden werden, dass es den Menschen gehört, dem Ökosystem und den künftigen Generationen. Regierungen müssen für uns sorgfältig und treuhänderisch mit dem Wasser umgehen. Wasser darf nicht für private Gewinne verwendet und es darf nicht auf dem öffentlichen Markt gehandelt und verkauft werden.

*Wir in der Schweiz sind privilegiert: Die Wasserversorgungen befinden sich weitgehend in der öffentlichen Hand und sauberes Trinkwasser ist eine Selbstverständlichkeit. Welches könnte unser Beitrag sein, damit weniger privilegierte Menschen in anderen Regionen der Welt Zugang zu Wasser erhalten?*

Die Schweiz ist wie mein Heimatland Kanada gesegnet mit Wasser. Damit tragen wir auch Verantwortung, wir müssen sorgfältig mit der Ressource umgehen und anderswo ebenfalls dafür einstehen. Unsere Regierungen und Hilfsorganisationen müssen das Recht auf Wasser überall auf der Welt fördern. Das heisst öffentliche Dienstleistungen im Bereich Wasser unterstützen, wo Länder Hilfe brauchen. Die Förderung der Privatisierung von Wasserversorgungen im Ausland bei gleichzeitigem Geniessen von Wasser von der öffentlichen Hand daheim ist falsch.

*Seit 2011 gibt es die Blue-Community-Initiative. Die Initiative setzt sich ein für Wasser als öffentliches Gut und als Menschenrecht. Nebst verschiedenen Blue Communities in Kanada und Brasilien gibt es auch in der Schweiz vier davon: Stadt und Universität Bern, die Kirchgemeinde Johannes in Bern sowie die Gewerkschaft Syndicom. Warum ist das Engagement der Blue Communities wichtig?*

Ich hoffe, dass sich das Konzept der Blue Communities überall auf der Welt verbreitet und bin glücklich, dass die Schweiz die Idee bereits aufgegriffen hat. Blue Communities erlauben uns, für etwas zu sein und nicht nur gegen etwas. Es ist zudem eine Möglichkeit für lokale Gemeinschaften, auf grass-root-level eigene Werte in Bezug auf Wasser festzulegen. In Kanada gibt es eine kleine Gemeinschaft in der Georgian Bay, wo alle – Restaurants, Hotels, Läden, Schulen – sich bereit erklärt haben, auf Flaschenwasser zu verzichten. Im Umkreis von vielen Kilometern erhält man nirgends Flaschenwasser. Die Leute sind tief besorgt – wie wir das auch sein sollten – über die Verschmutzung der Grossen Seen mit Mikropartikeln von Plastik.

*Vor kurzem wurden als Nachfolge auf die Millenniumsziele die Nachhaltigkeitsziele deklariert.*



*Was erwarten Sie von ihnen, sind sie Schlüssel dafür, dass alle Menschen Zugang zu sauberem Wasser erhalten?*

*Maude Barlow  
in Bern.*

Wir kämpften hart, aber erfolgreich dafür, dass das Recht auf Wasser und sanitäre Anlagen in die neuen Nachhaltigkeitsziele aufgenommen wird. Das heisst aber nicht, dass plötzlich alles gut ist und jedermann Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Anlagen hat. Aber es ist eine Erklärung der Familie der Menschen, dass niemand zusehen sollen muss, wie seine Kinder wegen Mangel an Wasser sterben, weil nicht Geld für die Bezahlung von sauberem Wasser vorhanden war.

*Eine letzte und persönliche Frage: Sie sind eine sehr prominente Wasseraktivistin mit langjähriger Erfahrung auf dem Gebiet. Angesichts des Bevölkerungswachstums, des zunehmenden Drucks auf die natürlichen Ressourcen und der Umweltschäden ist Ihr unermüdlicher Kampf für Wasser als öffentliches Gut und Menschenrecht sehr bemerkenswert. Was ist Ihre Quelle für dieses grosse Engagement? Werden Sie noch Zeugin davon, dass alle Menschen Zugang zu sauberem Wasser haben?*

Ich weiss nicht, ob ich diesen Tag erleben werde, an dem alle sauberes Wasser haben und ein Leben in Würde führen. Aber ich glaube an eine tiefsitzende Tugendhaftigkeit in den meisten Menschen und vertraue darauf, dass wir uns gemeinsam in eine bessere Zukunft bewegen können. Meine Sorge gilt der ökologischen Wasserkrise: Sie erschwert es, unser Versprechen einzulösen, dass alle Menschen sauberes Wasser erhalten werden. Aber ich fühle mich verpflichtet, eine Bewegung zu bilden, welche sich der unterschiedlichen Herausforderungen annimmt und sich für die blaue Zukunft einsetzt.

**F Maude Barlow préside le mouvement citoyen canadien «Conseil des Canadiens», une organisation qui s'engage pour le droit des êtres humains à l'eau et contre la commercialisation de ce bien universel. Alors que certains objectifs en la matière ont pu être atteints, la militante explique pourquoi il reste encore beaucoup à faire.**

Propos recueillis par Lisa Krebs, collaboratrice spécialisée en charge de la coopération au développement

*L'échéance des objectifs du Millénaire pour le développement arrive à son terme fin 2015. Dans le domaine de l'eau, la cible est atteinte: réduire de moitié le nombre de personnes qui ne bénéficient pas d'un accès à l'eau potable. Aujourd'hui, neuf personnes sur dix ont cet accès. Pourtant, des milliers d'enfants meurent encore chaque jour après avoir consommé de l'eau insalubre. Pourquoi est-ce si difficile de procurer de l'eau potable à tout le monde?*

Comme beaucoup d'autres personnes, je questionne l'affirmation que l'objectif en termes d'eau potable est atteint. L'ONU se base sur le nombre de nouvelles conduites installées. Mais elle ne tient pas compte du fait que nombre de ces conduites transportent de l'eau insalubre, que les nouvelles infrastructures se trouvent parfois loin des populations ou que le prix de la consommation d'eau provenant de ces nouvelles installations est

trop élevé pour les populations les plus pauvres. L'ONU reconnaît en revanche que l'objectif d'accès à l'assainissement n'est de loin pas atteint: 2,5 milliards de personnes ne bénéficient toujours pas de toilettes ou d'accès à l'hygiène. Avec la crise écologique de l'eau, certaines régions du monde ont même de plus en plus de difficulté à simplement trouver de l'eau. Si ces problèmes perdurent, c'est parce que de nombreux gouvernements se fient encore à un marché basé sur la collaboration avec des prestataires privés, au lieu de financer des infrastructures publiques qui profiteraient au plus grand nombre. L'Assemblée générale de l'ONU a reconnu en 2010 le droit fondamental à l'eau potable. Mais qui a pu réellement profiter de ce nouveau droit humain à ce jour?

*Dans quelle mesure ce droit favorise-t-il l'objectif d'un accès universel à l'eau potable? Quels défis représentent l'application et la mise en œuvre de ce nouveau droit fondamental?*

Il a fallu très longtemps pour que les gens prennent vraiment conscience de ce droit à l'eau proclamé par l'ONU. Mais depuis qu'il y a cette prise de conscience, nous voyons des raisons d'espérer. Plusieurs pays ont adapté leurs lois ou amendé leur Constitution afin de reconnaître le droit à l'eau. Par ailleurs, la résolution de l'ONU s'est vue étayée par une série de décisions de justice. Certaines organisations se sont servies de cette résolution pour faire valoir le droit à l'eau là où il était menacé. Comme à Detroit (Etats-Unis) par exemple, où certaines personnes étaient simplement coupées du réseau d'eau. Ou au Mexique, où l'industrie locale a contaminé des sources d'eau potables par des forages de pétrole ou de gaz: là aussi, le droit à l'eau a servi de justification pour la restitution en mains publiques de réseaux privatisés.

*Dans votre livre «Blue Future», vous démontrez que garder l'eau en mains publiques est une condition pour garantir son accès universel. Vous citez plusieurs exemples de pays du Nord et du Sud. Pouvez-vous nous expliquer cela?*

L'eau est un bien public qui doit être confié une entité publique. Nous avons tous besoin d'eau pour vivre. Il faut bien comprendre que l'eau appartient aux êtres humains, à l'écosystème et aux générations futures. Les gouvernements doivent gérer l'eau avec précaution et sens des responsabilités. L'eau ne devrait pas servir des intérêts privés ni être vendue ou commercialisée sur les marchés publics.

*En Suisse, nous sommes privilégiés: l'approvisionnement se trouve en grande partie en mains publiques et l'eau potable et salubre est un acquis. Comment pourrions-nous contribuer à l'accès*



*à l'eau potable pour des populations moins privilégiées?*

La Suisse est choyée en termes d'eau, tout comme mon pays, le Canada. Cette abondance nous donne la responsabilité de prendre soin de cette ressource et de nous engager si elle est menacée ailleurs dans le monde. Nos gouvernements et nos ONG doivent promouvoir et défendre ce droit à l'eau dans le monde entier. Par exemple en soutenant des infrastructures et des services publics dans des pays qui ont besoin d'aide. Il serait fallacieux de favoriser la privatisation de l'eau à l'étranger alors que nous profitons d'une eau du service public chez nous.

*L'initiative Blue Community (Communauté bleue) existe depuis 2011. Elle milite pour l'eau comme bien public et droit humain. Le Canada et le Brésil hébergent plusieurs de ces communautés. En Suisse, on en compte quatre: la Ville et l'Université de Berne, la paroisse Saint Jean à Berne et le syndicat des médias et de la communication Syndicom. Pourquoi l'engagement de ces communautés est-il si important?*

J'espère que le concept des Communautés bleues va essaimer partout dans le monde et je suis très heureuse que l'idée ait déjà pris en Suisse. Ces initiatives nous permettent d'être pour quelque chose, non pas toujours contre. Elles représentent aussi une possibilité pour les communautés locales de déterminer leurs propres valeurs concernant l'eau, à leur niveau très concret. Nous avons une petite communauté au Canada, dans la Baie géorgienne (dans les Grands Lacs, au nord-ouest de Toronto nldr.) où tout le monde a décidé de renoncer à l'eau en bouteille: hôtels, restaurants, magasins ou écoles, plus une seule bouteille d'eau n'est vendue dans un périmètre de plusieurs kilomètres. Les gens là-bas se font beaucoup de souci pour la pollution des Grands Lacs par les microparticules de plastique. Nous devrions aussi nous en faire.

*Il y a peu, les Objectifs de développement durable (ODD) ont pris le relais des objectifs du Millénaire. Quelles sont vos attentes? Représentent-ils la solution pour assurer un accès à l'eau potable pour tous?*

Nous nous sommes beaucoup battus pour que le droit à l'eau et à l'assainissement soit intégré aux nouveaux Objectifs de développement durable, et nous l'avons obtenu. Cela ne veut pas dire que tout va bien et que tout d'un coup, tout le monde y aura accès. Mais par cet engagement, la famille humaine déclare solennellement que plus personne ne devrait voir son enfant mourir par manque d'eau, ou parce qu'il n'a pas assez d'argent pour se procurer de l'eau potable.

*Une dernière question, plus personnelle: vous êtes une militante de premier plan dans le domaine de l'eau et disposez d'une longue expérience de terrain. Votre lutte sans relâche en faveur de l'eau comme bien public et comme droit fondamental est remarquable, surtout dans un contexte de croissance démographique, de pression grandissante sur les ressources naturelles et des dommages à l'environnement. Quelle est votre source à vous pour cet engagement? Pensez-vous que vous verrez un jour l'ensemble de l'humanité bénéficier d'un accès à l'eau potable?*

J'ignore si je connaîtrai le jour où tous les êtres humains auront de l'eau potable et vivront dans la dignité. Mais je suis convaincue de la vertu de la plupart des gens et je crois profondément que nous sommes capables d'aller ensemble vers un avenir meilleur. Mon souci concerne plutôt la crise écologique de l'eau: à cause de cette crise, il est plus difficile de remplir notre promesse de procurer de l'eau potable à l'ensemble de l'humanité. Mais je pense avoir le devoir de lancer un mouvement qui s'attaque à ces défis et qui s'engage pour un «avenir bleu».

Maude Barlow  
à Berne.

